

Geschichte der Kulturvölker sie seit langem nicht mehr zu vergleichen gehabt hat?

Allerdings; mit Venedig mit dieser Gewalt nicht forscheren, denn wird von Venedig aus endlich noch langem und langsamem Zusehen Gewalt gegen Gewalt geleistet werden. Es hat nach dem zweiten Satz des obigen „Times“-Zitates alle Recht dazu. Wir beobachten nämlich, uns nicht zu der ansehend in England vertretenen Ansicht bekennen zu können, daß eine Anwendung von Gewalt auch zur Durchsetzung gerechter Forderungen selbständig in der Kompetenz des Britischen Reiches, nicht aber zur Kompetenz eines anderen Staates gehöre. Und es wird an der wirklichen Sachlage nicht das geringste dadurch geändert, daß man in England heute die Gewalt im deutschen Memorandum und das Recht in der Politik des Herrn Venedig zu sehen sich bemüht.

Zufällig ist in den letzten Tagen in England eine Stimmungsmache getrieben worden, die verhängnisvoll für den Frieden Europas zu werden droht. Sie hat es allmählich dahin gebracht, daß einseitige Vorfälle fast mit einem allgemeinen Krieges wie mit etwas Unabwendbarem rechnet. Andererseits hat man sich in England kaum irgendwo bemerkt, für die grandiose Perspektive auf einen wirklichen europäischen Frieden, die durch die Führer der Demokratie in Venedig ausgedrückt werden. Hierin liegt in diesen spumigen Tagen eine fürchterliche Betäubung. Endliche Weisheit werden es nicht bereiten können, daß die Friedenspolitik Venedigs von einem Teil der englischen Presse nicht nur als Kriegesartur, sondern als einseitige Politik angesehen werden. Diese Politik des Führers aber hat, komme was kommen mag, das Urteil der Geschichte nicht zu scheuen. Es wäre ein Segen für Europa, wenn aus Englands öffentliche Meinung sich so einrichtete, daß sie einmütig der Geschichte beistehen kann. Für die Umkehr ist es allerdings allerhöchste Zeit.

Kein Prager Schicksal bisher ohne Billigung der Weltmächte

Die Prager „Bohemia“ schreibt u. a. zur Führerrede: „Die Rede über die allzu billigen Schicksale. Das, was Hitler fordert, hat die Form und den Inhalt eines unmissverständlichen Ultimatum. Prag hat, wie man hier ohne falsche Scham selbst betont hat, einen schweren Kampf zu bestehen. Die Billigung der Prager Mächte getau, die ihm jene schwere Opfer angetragen haben. Man wird hier gewiß auch in den nächsten Tagen nicht anders handeln.“

Wachstum antwortet Prag Ein konkreter Plan.

Wie der Wachstamer Rundfunk mitteilte, ist die Antwort der polnischen Regierung auf die Forderungen der tschechischen Regierung am Dienstag 17.40 Uhr auf dem Luftwege nach Prag abgeschickt worden. Die polnische Antwort enthalte einen konkreten Plan über die territoriale Lösung der polnischen Frage.

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König von Dänemark zum Geburtstag seine Glückwünsche drabstlich übermittelt.

Wachstume Gummi-Bleder

Einmal-Schürzen Gummi-Einfassungen

Der Führer an Roosevelt

(Fortsetzung von Seite 1)

lassen. Außerdem sind die meisten Nationen Partner anderer bindender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten. Ferner stehen alle Völker heute zur Lösung von Schwierigkeiten, die auf Anwendung der Schlichtung und Verhandlungsverfahren zur Verfügung, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind und wie schwierig und bringend sie sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden als durch Anwendung von Vernunft. In der gegenwärtigen Krise hat das amerikanische Volk und seine Regierung ausdrücklich gezeigt, daß die Verhandlungen zur Klärung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden könnten.

Solange diese Verhandlungen noch fort dauern, so lange besteht auch noch die Hoffnung, daß die Vernunft und der Geist der Menschheit die Überhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Schicksal eines Krieges entgeht. Im Namen von 130 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitfrage zielen, nicht abzubrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß, so lange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Auslösung sind können; sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verbannt und die Gewalt macht sich geltend. Und Gewalt bringt nur zum Besten der Menschheit in der Zukunft.

Der Führer und Reichskanzler hat an Präsident Roosevelt folgendes Antwortschreiben geschickt: Berlin, den 27. September 1938. Seine Excellenz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Franklin Roosevelt, Washington.

„Ihre Excellenz haben in Ihrem mir am 26. September eingegangenen Telegramm im

Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Abhaltung des Friedens die Verhandlungen mit der Gruppe entsetzliche Streitigkeiten abzubrechen und eine erhellende, friedliche und aufbauende Regelung dieser Frage anzustreben. Seien Sie überzeugt, daß ich die hochherzige Absicht, von der Ihre Ausführungen getrieben sind, durchaus zu würdigen weiß und daß ich Ihre Auffassung über die unabsehbaren Folgen eines europäischen Krieges in jeder Hinsicht teile. Gerade deshalb kann und muß ich aber jede Verantwortung des deutschen Volkes und seiner Führerschaft dafür ablehnen, wenn etwa die weitere Entwicklung entgegen allen meinen bisherigen Vermutungen tatsächlich zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen sollte.“

Um über das zur Erörterung stehende und in der deutschen Öffentlichkeit ein gerechtes Urteil zu gewinnen, ist es unerlässlich, den Blick auf die Ereignisse zu lenken, in denen letzten Endes die Entscheidung dieses Krieges und seine Gefahren ihre Ursprünge haben. Das deutsche Volk hat im Jahre 1918 die Waffen aus der Hand gelassen, im festen Vertrauen darauf, daß der Friedensstich mit seinen damaligen Gegnern die Bestimmung und Ideale verwirklicht würde. Die dafür vom Präsidenten Wilson so feierlich verkündet und von allen Kriegführenden Mächten ebenso feierlich als verbindlich angenommen waren.

Niemals in der Geschichte ist das Vertrauen eines Volkes schmächtlicher getrübt worden, als es damals geschah. Die den besiegten Nationen in den Versailler Verträgen angehängenen Friedensbedingungen haben von den angeblichen Versprechungen nichts erfüllt. Sie haben vielmehr in Europa ein politisches Regime geschaffen, das die besiegten Nationen zu den entredeten Parias der Welt machte und das von jedem Einsichtigen von vorn-

Die Stunde der Befreiung ist nahe

Das polnische Freitropfen greift ein

Große Jugendtätigkeit in Leichen / Worbansschlag auf polnischen Geistlichen

Die kommunistischen Banditen über ihn her, schlugen auf ihn mit Knütteln ein und stachen ihn mit Messern nieder. Als aus dem Lager Hilfe herbeieilte, machten sich die Kommunisten sofort aus dem Staube. Gestern fand in Leichen ein Jugendklub eine Jugendversammlung in der Tischei statt, an der über 3000 Jugendliche teilnahmen. In den Händen, die gehalten wurden, wurde verurteilt, daß den polnischen Wärdern in der Tischei getrieben werden würde. Man warte nur auf die geeignete Stunde und auf den Befehl. Wenn friedliche Argumente und die Protestrufe der polnischen Bevölkerung in der Tischei nicht mehr ausreichen würden, dann müsse sich Polen mit der Waffe in der Hand verteidigen, die gefaßt wurde, heißt es u. a., daß die polnische Geduld zu Ende sei. Der Zustand der Gewalt, des Terrors und der Lügen von Hochschiffen Seite konnte nicht länger mehr geduldet werden. Die sich den Truppen hätten sich sofort aus dem polnischen Zielungsgebiet — etwa an den Fluss Dravica — zurückziehen. Es wurde weiter gefordert, daß die Polen aus der tschechischen Krone unerschütterlich entlassen und nach Hause geschickt werden.

Ritterhaus-Lichtspiel

„Der Tag nach der Scheidung“

Der Tag nach der Scheidung ist ein frischer Tag erster Ordnung. Denn was war die beiden Ehegatten, die, nachdem sie lange Zeit zusammen geschickelt waren, nun plötzlich auf freien leben belassen sind. Sie haben nun die Freiheit nicht mehr da ist, daß eine Ehe entfällt, die sich so leicht nicht lösen läßt. Denn das gewohnte Gesicht des eigenen Bandens fehlt plötzlich. Und es kann dem anderen so furchtbar nicht gleichgültig sein, was man nun tut. Das sind jedenfalls Gebanensänge, die den beiden hier in Rede stehenden Rarieren kopfzerstören werden. Er hängt an, sich aus der noch seiner Meinung unterfahren Frau Sorgen zu machen, und sie freut sich, daß er offenbar, und dabei ganz ohne Grund, eifersüchtig zu werden beginnt. Was man hier darüber unter, wenn jene Ehe, die eben vor dem Richter geschieden wurde, schon beim Ausgangspunkt des Scheidungsbandes so intensiv sich wieder einzufügen beginnt, daß derjenige, der das Scheidungsband zerbrochen hat, sich nicht mehr so leicht als ein Fremder empfindet. Wir haben es hier mit einem jeder Lebenswirklichkeit entsprechenden Liebesroman zu tun, aber die sich nur das Werklein anlagte. Sie sind unkompliziert, aber doch mit einer gewissen inneren Charaktere auf dem Boden einer gesunden Wirklichkeit, erdigen Spannung und Wirkung durch die Scheidung, die Ehegatten einen neuen Lebensweg eröffnet. Die Ehegatten sind eben so, wie sie sind, nicht mehr da ist, daß eine Ehe entfällt, die sich so leicht nicht lösen läßt. Denn das gewohnte Gesicht des eigenen Bandens fehlt plötzlich. Und es kann dem anderen so furchtbar nicht gleichgültig sein, was man nun tut.

Strahlentransmission im Reichshof Leipzig

Dem Anwesen des Reichshofes Leipzig ist es gelungen, die Übertragung der Aufführung des neuesten Werkes von Richard Strauß „Daphne“ in der Leipziger Sende zu sichern. So wird der Reichshof Leipzig am 15. Oktober ab 10 Uhr aus dem Dresden-Straußoper die Übertragung des Richard Strauß'schen Werkes unter der musikalischen Leitung von Karl Böhm und im Ansehlich daran die Ertauführung von „Friedenstag“ von Richard Strauß übermitteln.

Herr v. Graf Präsident der Wiener Akademie der Wissenschaften. In Wien fand die Ernennung von Prof. Dr. Heinrich Ritter v. Ritter zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften statt, wobei Reichsstatthalter von Österreich und der neue ernannte Präsident bezügliche Anfragen versetzten.

Linkshänder gleich Rechtshänder

Neue Ergebnisse der Vererbungsforchung in Würzburg verkündet

Wenn heute in der Erbforschung vielfach von „Linné“ die Rede ist und von ihrem Einfluß auf die Entwicklung eines Lebenswesens, so ist damit eine ganz andere Art gemeint, die auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungsforchung neben anderen Problemen eingehend behandelt wurde.

Wir wissen heute genau, daß das gesamte Erbgut in den sogenannten Chromosomen eingebettet liegt. Dort findet die Anlage zu jeder einzelnen Eigenschaft des Lebewesens ihren Platz. Für manche Tiere und Pflanzenarten haben wir schon eine vollständige Karte solcher Gene. Es handelt sich hier um recht komplizierte Vorgänge.

Bei der Untersuchung von Erbkrankheiten stellt sich heraus, daß manche Fehler und Störungen nach angeboren, oder nicht erblich, sondern erworben sind. Die Ursache der Erbkrankung liegt nach den Auffassungen der Umpel, die schon der Mutterleib für das werdende Kind bildet. Es spielen dabei die Einflüsse, wie Vorfahren von Prof. Eugen Fischer und von Dr. Clausen zeigten, eine sehr vielfältige Rolle.

Eine der bekanntesten Erbkrankheiten, über deren Gründe und Folgen mancherlei Vermutungen aufgestellt sind, ist die Rechts- und Linkshändigkeit. Es hat die Tatsache, daß der eine mit der rechten Hand geschickter ist, als der andere, eine sehr interessante Frage. Die Rechts- und Linkshändigkeit sollte das männliche Prinzip vererben, Rechtshänder wurden zu Willensmännern, während die Linkshänder zu Willensschwächen, zu Menschen der Praxis getrieben, wobei Linkshändigkeit mit künstlerischen Begabungen, mit Empfindlichkeit, ja mit einer

Überbetonung des Weiblichen in der sexuellen Struktur gekoppelt sein sollte. Die Ausführungen Prof. Fischers, die auf sich forschend die Vererbungsbedingungen und auf gewissen theoretischen Überlegungen aufbauen, sind, machen mit dieser Auffassung ein Ende.

Den entscheidenden Beweis dafür, daß Rechts- und Linkshändigkeit in keinerlei Beziehung zur Seele des Menschen oder zu seinen geistigen Eigenschaften steht, hat die Untersuchung von Zwillingen gebracht. Prof. Dr. Gottschald hat eine sehr große Zahl von einielligen und zweieiigen Zwillingenspaaren, also von solchen, die erblich und erbauglich sind, viele

Der Deutscher Musikwettbewerb

Preisverteilung in Dessau.

Im Rahmen eines Festkonzertes, das der Präsident der Reichsmusikkommission, Herr Dr. Peter Raabe, leitete, verkündete der Kulturreferent im Reichspropagandaausschuss, Magdeburg-Anhalt, Hg. Zensfurst, das Ergebnis des Wettbewerbes für Komponisten des Gesanges. Es waren vier Preile von je 500 RM, ausgeteilt worden. Aus den 230 Einsendungen hat ein Preisrichter nach eingehender Prüfung folgende Arbeiten ausgewählt:

1. Der Preis für ein Orchesterwerk wurde nicht verliehen.
2. Der Preis für eine Viertonmusik wurde geteilt. Er fiel an Ambrasio, Leipzig, für eine Komposition „Volksmusik“ und an Helmuth Grop, Halle, für die Komposition „Festlicher Aufzug“.
3. Der Preis für Kammermusik fiel an Generalmusikdirektor Dr. Werner Müller, für ein Trio. 4. Es wurde ein von Wärdinchen von Ostau 100 Preisgeteilt. Daneben

Wieder werden die Gesandten zu den Tischen...
Der Tag zu Tag zeigte es sich klarer, dass die Regierung in Prag nicht ge...

Die deutsche Regierung hat in diese Entschlüsse...
Der Tag zu Tag zeigte es sich klarer, dass die Regierung in Prag nicht ge...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Man redet urt den Kern herum
Zum Echo der Führerrede / Tadenscheinige Konstruktionen der Heyppresse

Die Volkstift des Führers hat in der ganzen Welt einen Eindruck hinterlassen, der selbst in den böswilligen Unterstellungen der internationalen Demotrapresse durchschimmert...

Wenn man die englische und französische Presse, ihre Beschwörungen, ihre Anhalte, ihre vagen Söhnungen liest, dann fällt doch eins auf: Sie redet um den Kern herum...

Das sind die Folgen der „friedlichen“ Tschechenmethoden
Am Dienstagabend 233700 Flüchtlinge

Der Strom der Flüchtlinge hält weiter an / In voller Uniform über die Grenze
Die vom sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der W.S.Wohlhoftarbeit vorgenommene Fählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab bis zum Dienstagmittag eine Zahl von 233 700 Flüchtlingen...

Am Dienstag hatten auch ausländische Beobachter Gelegenheit, Flüchtlingslager zu besichtigen, die mehrere Stunden mit den Flüchtlingen zu unterhalten und sich über ihre Schicksale berichten zu lassen...

Deutschland steht zu seinem Führer
Treuefundgebungen in allen Gauen

Das ganze Volk bekennt sich maßvoll zur deutschen Schicksalsgemeinschaft
Gestern Abend haben in gesamten Reichsteile viele Treuefundgebungen größten Ausmaßes stattgefunden. Im Gau Sachsen an Hainzberg sprach Gauleiter Koch, in Dresden vor 100 000 Menschen Reichsstatthalter Gauleiter Sauleit, in Chemnitz Gauleiter Döber, in Magdeburg Gauleiter Geyrhofer...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Stimmen zur Führerrede
Überall in der Welt höchster Eindruck

Nach wie vor beschäftigt sich die Weltpresse mit der Rede des Führers und aus allen Stimmen klingt der klare Eindruck wider, den sie hervorgerufen hat. Die japanische Presse bringt unter der Schlagzeile „Führer wird nicht zurückgelassen“ eine eingehende Schilderung der Führerrede...

Man verliert in gewissen Gebieten noch immer einen nicht unwichtigen Angriff und daraus die Notwendigkeit des gegenwärtigen Eintretens für die Tschichen zu konstruieren, während wir uns am 1. Oktober nur nehmen, was selbst durch die Zusage des Herrn Benesch als ausgerechnet bezeichnet worden ist...

Die Rede des Führers hat in Ungarn eine große Begeisterung hervorgerufen. Die ungarische Revolutionsliga, die dank im Namen von über zwei Millionen Mitgliedern für das bedingte Interesse, das der Führer und Reichskanzler dem ungarischen Volk entgegenbringt und dem er in seiner gewaltigen Rede Ausdruck von weltgeschichtlicher Bedeutung verliehen habe...

London baut Luftschutz aus
Unterstände in der Themseflaß

In allen Teilen Englands werden die Vorbereitungen zum Ausbruch des Luftschutzes in großer Eile fortgesetzt. Besonders in der englischen Hauptstadt wurden durch ein großes Aufgebot von Arbeitern umfassende Arbeiten ausgeführt. In London wurde ein riesiges Aufbauprojekt begonnen. In einem Teil des Stadtviertels waren über 100 Tüchler und Werkleute damit beschäftigt, Erdlöcher abzutiefen, auf dem die Unterstände entstehen sollen...

Die Flüchtlingsstrom aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet hielt auch nach Freidau unermindert an. Bis hier sind etwa 1600 Flüchtlinge in Friedland eingetroffen. In die tschechischen Militärbehörden leitete die deutsche Regierung die Angelegenheit der sudetendeutschen Bauern übergeben...

Daladier berichtete dem Ministererrat

Der französische Ministererrat, der gestern unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Bebrun im Laufe der Nacht, hat nach der amtlichen Verlautbarung einen Bericht des Ministerpräsidenten über die internationale Lage und insbesondere über die Londoner Verhandlungen Daladiers und Bonnetts entgegengenommen. Beim Verlesen des Kriegsministeriums erklärte Ministerpräsident Daladier Pressevertreter, innenpolitisch herrschte vollkommene Ordnung im Lande und auf internationalem Gebiet sei der Kampf für den Frieden noch nicht zu Ende...

Wien hat sich gestern mit einer gewaltigen Begeisterung der Führerrede bedankt. Hunderttausende versammelten sich auf dem Heidenplatz. Das Ziel der sudetendeutschen Brüder trifft die Wiener auch vielfach persönlich, denn Behnhaufende von Freundschafts- und Begeisterungsbriefen stimmen sich hin und her. In endlosen Kolonnen marschieren die Menschen von den Außenbezirken in die Innenstadt herein...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

Das sind die Tatsachen, die mich gereizt haben...
Am 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, dass die Reichs...

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. Nachdruck werden nach der Grundschrift zu 10 Pf. berechnet. Die Anzeigen werden in der Grundschrift, nämlich Saale-Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung Merseburg, betragen die Kosten 10 Pf. für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“, 10 Pf. für die Aufnahme in der Grundschrift, Ziffergebühren 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilungen 85 Pf. Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift, Ziffergebühren 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilungen 85 Pf.

Offene Stellen

Stellungsgehenden extra empfohlen. Die Besonderen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalanträge beizulegen, da diese leicht abhandeln können. Zuschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen nicht erlosch.

Ich suche für mein kaufm. Büro per sofort sowie für Ostern des kommenden Jahres
1 Lehrling
mit mindestens Sekunda-Reife. Schriftliche Bewerbungen unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes erbeten an:
Ernst Beyer
Landmaschinen - Traktoren
Halle (Saale), Merseburger Str. 4
Telefon 20681 und 20687.

Chemische Fabrik (Klebstoffe)
sucht zum baldigen Antritt
Analysiker
für selbständige Arbeiten. Angabe mit Gehaltsansprüchen erbeten unter R. 8786 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Arztbesuch! werden zum 15. Oktober eine
Hausangestellte
die perfekt im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten ist und ein
Zweimädchen
gesucht. Vorzuziehen möglichst sofort
8-11 Uhr
Bernburger Straße 18, I.

Kontoristin gesucht
mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und mögl. doppelt Buchführung.
Henkelstraße Forstamt, Hasselallee Harz.

18 jähriges Hausmädchen
für Privathaus! werden zum 15. Oktober gesucht. Bewerbungen unter R. 8789 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kellner-Lehrling
heißt ein Hotel
„Schwarzer Bär“
Ouerfurt.

Oberschweizer
Suche erfahrenen
Oberschweizer mit
guten Kenntnissen
für einen Bestand
von 60 Mädchen
und Jungbuben.

Hausgehilfin
15-16jähr. Mäd-
chen, zum 15. 10.
pünktlich 1. 11. d. J., für den
Hausb. u. allein-
stehende Dame
gesucht. Schriftl.
Angebote an
Fran Rumpf,
Richard Wagner-
Straße 46 L.

Guthe
sodort ledigen
Geschirrführer
Radio, Reußen
66. Halle. \$

Hausburschen
sucht Halle, Wk.
Schillerstraße 16.

Landwirtsch. Arbeiter
zum bald. Antritt
verleibt, unverf. für
Landw. Arbeiter
gehört, der die
Drehmaschine be-
dient. Frau und
Sohn mit
Rart Gerth,
Diederich.

Guthe
per sofort eine
Stütze f. meinen
Geldbesuchsucht
nicht unter 18 J.
Frau Dorothea,
Merseburg,
An der Gasse 6.

Jung. Bursche
16-18 J., fleißig
und ehrlich, für
kein Substanz
mit Werbetriebe
bei freier Kost u.
Lohn gesucht.
Kurt Paulow,
Kammerhof,
Stendower Str. 5.

Melkergehilf.
sucht
Gebr. Schmidt,
Döblich
u. Ouerfurt.

Mädchen
für sofort gesucht
bei einer einzeln.
Dome.
Diederichstr. 54 I.

Halbtagsmädchen
für Haushalt gef.
Dümental-
straße 16, I.

Mädchen
Mittlers Haus-
mädchen per sof.
oder zum 15. 10.
gefordert.
Georg Einde,
Reichen-
bachstr.

Stellengeseuchte
Guthe
Stellung a 15. 10.
oder 1. 11. als
Wachmädchen od.
Erzieherin im
Haus u. Koch.
Sehr tüchtig,
Alter 28 Jahre.
Sehr gute lang-
jährige Gewandth.
Chf. u. R 3171 an
die Gasse 6, 3ta.

Geblühndiges Mädchen
nicht unter 18 J.,
faule, ordentlich
in Privathaus,
für 1. Nov. gef.
Erdbeergasse 4,
Zei. 54234.

Ordentliches Mädchen
f. Haus u. Hand
verpflichtet such.
E. Gorn,
Wedderbau
unter Halle.

Aufwartung
vormittags zum
15. Okt. gefucht.
Chf. mit Singab.
1. Monatsgehalt.
unter R 4828 an
die Gasse 6, 3ta.

Hausmädchen gesucht.
Köfel, Paffen-
dorf b. Halle, \$
Hallestr. 36.

Hausmann
für Einzelhaus
Mittler, Geitz-
u. Gorteburg,
zum 1. 11. 1938
gefuht. Bezie er-
beten u. R 8787 an
die Geschäfts-
stelle b. 3ta.

Möbl. Zimm.
an herrschaftl.
Bett u. ver-
n. Meißler, 127 III.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

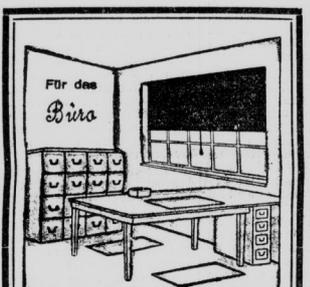
Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.



Warum Krach im Büro?
Die ganze Aufregung ist doch wirklich überflüssig! Die geräuschlose SILENTA-Schreibmaschine sorgt für Ruhe, schont die Nerven, erhöht die Arbeitslust und steigert die Leistung.

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vorführung durch
Friedrich Müller, Halle (Saale)
Am Leipziger Turm, Sammel-Nummer 27486

Mietgesuche
Zum 1. Oktober
nahe Hotel „Hol-
stob“ Zimmer m.
2 Betten, Küchen-
einrichtung, ent-
l. Bett u. Schlaf-
sofa, gefucht.
Preisoff. an
W. Müller,
Hotel Hales Hof,
Leipzigerstraße.



Verdunkelungs- und Sonnenschutz-Rollos
produziert in unserem bewährten Qualitäts-
Arnold & Troitzsch
Halle - Große Ulrichstraße 1

2-3 Räume,
freies, im Keller
od. Bodenständig,
gef. Mieta angeb.
Com. Labor,
Reichenbachstr. 2.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
nahe Hauptpost
sodort zu vermiet.
Kingspartenstr.
6, 3. part.

Möbliertes Zimmer
frei im
Reichenbachstr. 78, I. r.

Nähmaschinen
Kundendienst
für alle
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27049
Ein Anruf genügt

Möbel
in großer
Auswahl
Auch auf
Teilzahlg.

Büzzmann
Halle, Marktstr. 1
neb. Elisabeth-
Krankenhaus,
Beförderungsgeschäfte
Lieferung frei!

Gebrauchtes Piano
Grotian-
Steinweg
wenig gespielt
Pianohaus
Märcher
Halle, Hauptstr. 1 b.

Glipon
Wohnzimm.
Halle,
Ulrichstr. 36 II.

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
heißert

Mühlbach
Steinweg 33
(am Zantischen Platz)

Günstige Gelegenheit!
Herr. sofort frucht-
bar, für
günstig. Damen u.
Herrn. Preis-
gehalt in An-
zahlung. Reu-
f. einig. Offert.
und sof. zu rich-
ten unter R. 8785 an
die Gasse 6, 3ta.

Kapitalien
Synothek
Mk. 1500.-
auf gut verzins-
liches Grundst.
gefucht. Angebote
unter R. 1588 an
die Gasse 6, 3ta.

Gelegentlich
Herr. sofort frucht-
bar, für
günstig. Damen u.
Herrn. Preis-
gehalt in An-
zahlung. Reu-
f. einig. Offert.
und sof. zu rich-
ten unter R. 8785 an
die Gasse 6, 3ta.

Einzelkurse
in Kurschritt,
Buchführung,
Maschinen-
schreiben
u. Ledersch.
Kaufmännische
Privatschule
Welmer & Sohn
Mühlberg 11
Fernruf 33018

Heirat
Frau mit gutem
Gesicht, 36 J.,
jung, aufrichtig,
fleißig, sehr
einfach, ge-
heiratet.
Herrn. Beantw.
Chf. unter R. 8788 an
die Gasse 6, 3ta.

Verloren
1/2 Liter
Blauer
Handkoffer
in Halle Straßen-
bahnlinie Nr. 1
Sonntag zwischen
6-8 Uhr stehen
gebl. Bitte an
Belohnung abzu-
geben. Kaufmann,
Rafnig Nr. 17,
Des. Halle.

**Drachthon-
fortier**
Dienstags abend
7/9 Uhr in der
Widderstr., ent-
laufen. Geg. Be-
lohnung abzugeben.
bei O. Weidard,
Widderstr. 39,
Fernruf 29003.

UNTERRICHT

Technische Lehranstalten Halle
Merseburger Str. 32 (Eingang Naundorfer Str.)

1. Staatl. städt. Höhere Lehranstalt für Werkstofftechnik (H. T. L.) (Fachschule)
Am Sonnabend, dem 1. Oktober 1938 beginnt ein Tages-Vorbereitungskurs mit 36 Std./Woche. Am 15. März 1939 beginnt das Studienjahr. Anmeldungen umgehend vornehmen.

2. Technologische Lehranstalt (Fachschule)
Am Montag, dem 3. Oktober 1938 beginnen:
a) Vorbereitungskurs mit 12 Std./Woche
b) Fachkurse (Werkmeister) mit 12 Std./Woche
c) Einzelkurse
d) Polierkurs mit 12 Std./Woche
und bei gegenseitiger Reilegung folgende Werkstoffkurse:
Tischlerkurs
Motorenwickelkurs
Elektrowerkkurs
Autogenschweißkurs
Drahtkurs
Leichtmetallkurs.

Anmelde- und Beratungsbüro zur Technischen Lehranstalt am Freitag, dem 30. September 1938 von 18-20 Uhr. Werkblätter, Stundenpläne, Studienjahr. Zimmer 101, Ruf 27381, Hausanschluß 588.

MANZSCHULE
MORAN-HAEDICKE
Gr. Ulrichstr. 47
Gr. Ulrichstr. 47
Beginn neuer Anfänger-Kurse

Lehranstalt für Techn. Assistentinnen
an mod. Instituten - Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse für Röntgen- u. Laboratoriums-Assistentinnen
1. Jahr mit Staatsexamen beginnen am 4. Oktober

Techn. Assistenten (innen)
für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft
Neue Kurse (auch Abendkurse) der Halle (Saale)
Dr. Gärtner-Privatfachschule Mühlweg 29
zur Ausbildung von **techn. Assistenten (innen)**
für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft
Bestand und Leiter: **Dr. E. Ullrich**, beginnen am
4. Oktober für Laboranten und Chemiker

Kurzschrift
Maschinen-
schreiben,
Buchführung,
Hilfswissenschaften
Genge, Friedrichstr. 52 Telefon 29321

**Maschinen-
schreiben**
Kursbeginn
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Bennerstraße 1, I.
Fernsprecher 35724

Englisch
Ruf: 326 76

Einzelkurse
in Kurschritt,
Buchführung,
Maschinen-
schreiben
u. Ledersch.
Kaufmännische
Privatschule
Welmer & Sohn
Mühlberg 11
Fernruf 33018

67-Mann
u. Fr. 32 J., ge-
und fruchtig,
fleißig, die Bekann-
schaft an. Lebens-
gefährtin i. Alter
von 25 bis 30 J.
muss heirat.
Angeb. u. R. 8790 an
die Gasse 6, 3ta.

Verloren
1/2 Liter
Blauer
Handkoffer
in Halle Straßen-
bahnlinie Nr. 1
Sonntag zwischen
6-8 Uhr stehen
gebl. Bitte an
Belohnung abzu-
geben. Kaufmann,
Rafnig Nr. 17,
Des. Halle.

**Drachthon-
fortier**
Dienstags abend
7/9 Uhr in der
Widderstr., ent-
laufen. Geg. Be-
lohnung abzugeben.
bei O. Weidard,
Widderstr. 39,
Fernruf 29003.

Best die S-Z

Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen

Heute abend, 19.30 Uhr, auf dem Hallmarkt

Treuekundgebung in der Gaustadt Halle

Es spricht der Gauleiter

Ganz Halle bekennt sich zum Führer und zu unseren geknechteten sudetendeutschen Brüdern!

Das war vor 18 Jahren

Von Spartakus hinterücks erschossen

Vor dem Schwurgericht begann der Mordprozess gegen Scheibe und Rasch

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht Halle am heutigen Mittwoch, in der Paul Scheibe aus Dornhain und Wilhelm Rasch aus Kleinflugel des Mordes angeklagt sind, gibt ein Bild jener Zeit wieder, da in Mitteldeutschland „Spartakus“ sein Haupt erhob, um durch blutigen Terror die Herrschaft zu erringen. Eines seiner Opfer war der junge Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleinflugel, der am 19. März 1920 in Branddorf in der Nähe der Grube Alwine am Vorkommisshaus hinterücks erschossen wurde.

Von wem? Diese Frage erhob sich schon damals. Auch das Schwurgericht Halle verurteilte sie schon in der Verhandlung vom 2. Februar 1921 zu klären. Angeklagt war damals immer derselbe Wilhelm Rasch, der auch jetzt nach 17 1/2 Jahren nochmals des Mordes angeklagt ist. Damals wurde er monatelang Gefangen gehalten. Zum Schluss der umfangreichen Beweisaufnahme, die sehr eindeutig zugunsten des Rasch ausgefallen war, traten zwei Zeugen, H. Meißner aus Ammendorf und K. A. an die Reihe. Rasch auf sie hatten sich auf eine erst ein paar Tage vorher im „Klassenkampf“ erschienene Anzeige gemeldet und beschworen, sie seien bei der Ermordung in nächster Nähe gewesen, hätten den Täter auch gesehen. Sie konnten sich zwar nicht, es sei aber nicht der Rasch gewesen; und sie beschrieben einen Mann, der ganz anders ausah, offenbar ein Phantasi-Produkt. Das damalige Schwurgericht kam über diese „Beschworenen“ Aussagen in seiner Beweiswürdigung nicht hinweg. So kam Rasch frei.

Kurt Walther fuhr an jenem 19. März 1920 zu Blode von Kleinflugel nach Halle; er hatte in einem Brief Gewehrblätter bei sich, die er zur Reichswehr bringen wollte, die einige Tage vorher unter General Maeder eingekauft war. Die Gewehre waren tags zuvor abgegeben worden. Mit dieser Zeit gefährlichen Post machte sich Rasch durch die Spartakus-Kampfeinheiten, die Halle im Halbfreie umschlossen. Vor der Grube Alwine wurde er angeschlossen. Er wurde in dem Bechendorf gefesselt, wo etwa 50 Personen, fast alle unter 30 Jahre alt, sich versammelt hatten. Die Gewehrblätter wurden gefunden. Rasch wurde beschimpft, bedroht, und vor Mißhandlungen durch die Masse rettete ihn

nur das beschwichtigende Zureden des Wilhelm Fiebecke aus Ranena. Ihm vertraute Rasch, auch seine Briefschaften und 2000 Mark (es war schon beginnende Inflation) an sich überlassen an seinen Vater, als er selbst fortgeführt wurde zu dem Aktions-Ausschuß, den er nicht mehr erreichen sollte, weil er auf dem Wege dahin erkrankt wurde.

In der Verurteilung im Hofenau schied sich damals Rasch, der herbeigeholt wurde, durch persönliche Beziehungen gegen Rasch, besonders aus. Er war damals 41 Jahre alt. Er warf Walther vor, er hätte veranlassen wollen, daß seine, des Rasch, Frau an der Wand gehängt werden sollte, er sei einer der Reaktionsäre, die die Spartakisten für vogelfrei erklärt hätten. Jetzt erklärte er, der Rasch, ihn für vogelfrei, der Aktions-Ausschuß sei nicht mehr nötig, das Urteil sei gesprochen.

Alles ist zum Büdberg gerüstet

Das Bauerntum als Urquell der rassistischen Erneuerung

Während noch das große Erleben des Reichsparteitag 1938 in uns wach ist, rüft das deutsche Volk in allen Gauen und Städten zu dem größten Fest bodenständigen Bauerntums, dem Erntedankfest. Im Mittelpunkt aller Feiern im Reich wird die Feier auf dem Büdberg stehen, bei der der Führer sprechen wird.

In diesem Jahre hat das deutsche Volk wie in keinem Jahre das Recht, sein Erntedankfest würdig zu begehen, da die Ernte in diesem Jahre so überreich ausgefallen ist. Am 2. Oktober, dem diesjährigen Erntedanktag, wird die nationalsozialistische Bewegung erneut das deutsche Bauerntum als Urquell unserer rassistischen Erneuerung grüßen, und der deutsche Bauer wird dem Führer dank sagen für die Wiederherstellung der Ehre des Bauerntums. In seiner Gesamtheit feiert das Volk das Erntedankfest draußen in der Natur, an der Arbeitsstätte des deutschen Bauern, um symbolisch das feste Band, das Stadt und Land verbindet, noch unauflösbarer zu gestalten. Ein Jahr ist vergangen, seit der Führer unter dem Jubel des ganzen Volkes

am Schluß seiner großen Rede auf dem Erntedankfest 1937 ausrief: „Und ich weiß ganz genau, wenn wir noch ein Jahr uns wieder hier treffen, dann werden Sie wieder sagen, das Jahr ist um, es ist alles wieder gut gegangen. Deutschland ist noch schöner geworden. Alles ist noch besser organisiert worden. Die Ordnung wird immer noch größer. Es ist immer mehr Gut, in Deutschland zu leben.“ Wer hätte für möglich gehalten, daß bereits auf dem Erntedankfest 1938 die Erneuerung dem Führer von einer Rüstungsgruppe überreicht wird und doch Sonderzüge aus der beim getehrten deutschen Dinstag zum Erntedankfest auf dem Büdberg rollen!

Sonderanstände werden in diesem Jahre wieder in rund 300 Sonderzügen aus allen Gauen des großdeutschen Reiches in das Reichsland verpackt, um an der bereits historischen Stätte des Büdbergs den festlichen Bauern zu verbinden. Inmitten fruchtbarsten Ackerlandes am breiten Rand der Berge gelegen, auf ureltem germanischem Bauernland versammelt sich das deutsche Volk alljährig zu seinem Erntedankfest. Der Büdberg hat inzwischen seine endgültige Ausgestaltung erfahren, die in jahrelanger Arbeit eine aus der Landschaft herausgewachsene Festeirterung fand. Die Fläche des Berges wurde so gestaltet, daß jeder Besucher von seinem Platz aus mit bester Sicht an allen Gesichtspunkten teilhaben kann. Hierzu wurden die Seiten des Berges bedeutend erhöht. Das Gelände zum „Rühreweg“ fällt nun sanft ab, damit dieser Weg gleich einem breiten Dammbau als natürlicher Mittelpunkt des Geschehens den Berg hinaufführt. Durch eine großzügige Drainageanlage wurden etwa 30 Kilometer Rohr um den Berg gelegt, damit der Festplatz und die Anmarschwege von keinem Regen in Mitleidenschaft gezogen werden können. Angelegt waren für diese Arbeiten eine Million Kubimeter Bodenbewegung notwendig.

Im Mittelpunkt der Vorbereitungsarbeiten steht die Stadt Dornhain, vor deren Toren eine riesige Feststadt entsteht, die 20.000 Volksgenossen aus allen Gauen aufnehmen kann. Auf der Dornainer Eisenbahn und auf dem Seebanplatz rüft „AdS“ für ein großes Volksfest aller Gauen, das die Besucher nach Abschluß der Feier auf dem Büdberg unterhalten wird. Die Stadt selbst wird ein schönes Festzelt anlegen. Die deutsche Reichspost stellt zum 2. Oktober neun Sonderpostanlässe und gibt einen besonderen Tagesstempel mit der Aufschrift „Büdberg bei Dornhain, Erntedanktag“ heraus.

Son erlen Maße werden an diesem historischen Ort die Bauern aus den Gauen von der Nordsee bis zu den Alpen vereint sein und in einer Demonstration des gemeinsamen Willens vor dem Führer hinstreten, um gemeinsam mit ihm das Fest des deutschen Erntedankes zu feiern.

An alle Betriebe!

Gauleiter Va. Joachim Gießling spricht heute, 19.30 Uhr, auf dem Hallmarkt zur Bevölkerung Halles. Ich erwarte von allen Betrieben unserer Stadt, daß sie geschlossen an dieser Kundgebung teilnehmen. Wir betonen uns mit übervollem Herzen in dieser Schicksalsstunde zu der Parole unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft: Führer befehlt — wir folgen dir! M. S. H. S., Kreisobmann des NSD.

Der Gauleiter beauftragt den AdS-Wagen

In der Gaustadt wie im gesamten Gau Halle-Merseburg hat es sich inzwischen herumgesprochen: Die Zeitungschau „Wille und Wert im Land der braunen Erde“ ist vorbildlich, und von Tag zu Tag steigern sich die Besucherzahlen. So durchschritt am Sonntag abendhundert Besucher die Sperrre. Am Montag kam auch der lang erwartete AdS-Volkswagen an, der einen besonders schönen Platz in der Ehrenhalle fand. Natürlich bildete er einen besonderen Anziehungspunkt. Auch in den übrigen Städten berichte die ganzen Tage über harter Antrags. Am Dienstagvormittag erschien der Gauleiter wieder in der Ausstellung, wobei er auch den AdS-Wagen eingehend besichtigte.

Am heutigen Mittwochabend ist im AdS-Festzelt wieder der freiem Eintritt ein vielteiliges Programm vorzeichen: Beginn 20 Uhr. Es werden mit als Sprecher Maxim Falka, die Kapelle des Reichsbahnhausbesetzungsverwes, Chor der G. G. G., Tanzgruppe der Siebel-Flugzeugwerke.

Leichtmetalle und neue Kunststoffe

Im Rahmen der Ausstellung „Wille und Wert im Land der braunen Erde“ veranstalten der NS-Bund Deutscher Technik, das D. V. G. und die Technische Wissenschaften und das Gauamt für Technik eine Technische Woche, bei der durch Vorträge verschiedene aktuelle Probleme erläutert werden. Die Woche wurde am Dienstagabend im Stadtschützenhaus mit einer Kirmis des Dr.-Ing. A. Koppenhöfer (Mitterfeld) über Leichtmetalle eröffnet. Er wies darauf hin, daß die Leichtmetalle, die besonders in unserem Gau einen großen Teil der Erzeugung darstellen, eine steigende Bedeutung für Industrie und Technik bekommen haben. Die Magnesium- und Aluminiumlegierungen sind die wichtigsten Legierungsgruppen. In anschaulicher Weise, unterstützt durch Lichtbilder, besprach der Redner Gewinnung, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten. Ueber die neuen deutschen Kunststoffe, von denen ein großer Teil ebenfalls im Gaugebiet gewonnen wird, sprach Dr. H. Hoff, Bundesingenieur. Er betonte, daß die neuen Kunststoffe den meisten Naturstoffen weit überlegen sind. Besonders das leichte spezifische Gewicht, die gute Verformbarkeit und die geringe elektrische Leitfähigkeit zeichnen sie aus. Die Grundstoffe, z. B. Luftstickstoff, Kohle, Holz und Woll und ihre Verwendbarkeit wurden an großen Tafeln vorgeführt. Der Redner unterstrich zum Schluß die Bedeutung, die die neuen Kunststoffe im Rahmen des Vierjahresplanes einnehmen.

Biltra-Vortrag fällt aus

Der vom NS-Bund Deutscher Technik für heute angelegte Vortrag über Biltra fällt im Interesse der Treue-Kundgebung aus und wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Berung nach Berlin

Wie wir hören, ist der Organist der hiesigen Ulrichskirche, Adolf Weber, zum 1. Oktober nach Berlin berufen worden. Er ist nicht nur durch seine Tätigkeit um den Gottesdienst, sondern auch als Veranstalter zahlreicher Orgelkonzerte in der Ulrichskirche, in denen er vor allem die Werke Joh. Sebastian Bachs in glänzender Weise darbot, bekannt geworden.

Italienische Eisenbahner auf der Durchreise



Gestern abend traf auf dem hallischen Hauptbahnhof ein Sonderzug mit einigen hundert italienischen Eisenbahnern ein, die sich in Erwartung eines Besuchs deutscher Eisenbahner in Italien auf einer Studienreise befinden. Die italienischen Gäste wurden während ihres kurzen Aufenthaltes am Zuge durch den Reichsbahndirektion Halle, Ernsdorf, begrüßt. (Bild: Ziegler.)

Loth dem Vertreter!

Die neue Folge von „Kampf der Gefährten“... Mit einer Heiratsangelegenheit „Aunne Dame mit kleinem Vermögen“... Der junge Mann braucht dringend Geld...

Neht unerhoffentlich und lehrreich sind die weiteren Beiträge... Die „Justitia Morientur“... Gemeinwohl erfordert Überarbeit!

Die Regelung der Überbrückungsfinanzierung für Angehörige im öffentlichen Dienst... Gemeinwohl erfordert Überarbeit!

Wem gehören die Kleiderbüchse? Am 24. September gegen 13 Uhr fand im Garten des Jungvolkheimes Nachmittagsmahl...

Die SZ gratuliert Ihr 88. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch die Ehefrau Friederike Dieb...

Mit KdZ im Flugzeug Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“... Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Luftschutz und NSV Hand in Hand Der Einsatz gilt der Gemeinschaft Was jeder Volksgenosse vom Luftschutz wissen muß

Luftschutz ist ein Teil der Landesverteidigung... Der Reichsluftschutzbund ist die Organisation... Der Einsatz gilt der Gemeinschaft...

Luftschutzdienst ist vaterländische Pflicht Wegen Überbrückung des Luftschutzes...

Schwangere Frauen und Luftschutz Ueber die Teilnahme schwangerer Frauen bei Luftschutzveranstaltungen...

Langschnäbelige Gänse Pressch. Seit dem 18. September wurden von den hiesigen Jagdwirtschaften...

Gasflächten und Verdunkelung Wenn in diesem Herbst wieder wie in den vergangenen Jahren Verdunkelungsmaßnahmen...

Wetter bestimmt ein Erfolg des Reichsführers H im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftwaffe...

Einfall am 6000-Volt-Schalter Senftenberg. Infolge einer noch nicht geklärten Störung in der 6000-Volt-Schalteranlage...

Fahrlässige Transportgefährdung *Kreidbach. Der Verkehrsunfall, der sich am Nachmittag des 14. Juli d. J. auf dem unbeschränkten Bahnübergang...

Oberregierungsrat Kemmler ist im Ruhestand Merzbürg. Oberregierungsrat Kurt Kemmler, der viele Jahre der Regierung...

Mittelmarkt in Bernburg Bernburg. Am Dienstag wurde hier der Schlachtwagenmarkt eröffnet...

Zum Ölwechsel die winterfesten Schmieröle

BP-OLEXOL BP-AERO-ÖL



Erntebier und Erntedatt

Die Deutschen sind, wenn man den Dingen auf den Grund geht, letzten Endes doch immer ein bisschen unzufrieden mit dem Zustand des Erntebiers...

In diesem Jahr gab es vier Wochen lang ein gefeiertes Erntebier. Nicht nur die Bauern selbst, sondern alle Bewohner des ländlichen Landes...

Es ist für uns natürlich, daß nach den Wägen der heimischen Landwirtschaft und nach dem Getreide...

Der ländliche Gastwirt muß ja auch sehr mit der Erntearbeit beschäftigt sein. In allen Fällen mehrere Morzen Land...

Am Montag gegen 18 Uhr fürzte auf der Bahnhofsstraße Koblenz-Falkenberg zwischen Niederbiebla und dem Bahnhof...

Wundenkneifen. Zu den letzten Wundenkneifen wurde bereits die erste Straßenszene der Straße zu hören.

Deutschlands eigenartigste Schule

Dienstag in Dresden - Freitag in Magdeburg

Die Schifferfachschule Mitte / Schiffsführerprüfung nach 260 Stunden Unterricht / Zentrale ist Magdeburg

Voraussetzungen am 1. November wird an der Ober- der Elbe und an den mächtigen Wasserstraßen...

Die Ausbildung der Schiffsjungen in der Binnenflößerei ist fürstlich durch die Welt geregt worden. Danach wird die Ausbildung zum Bootsmann drei Jahre dauern...

Bisher wurde die Vorbereitung auf die Steuerungsprüfung in den Wintermonaten betrieben, in denen man durch Eisgänge...

Die Bootsmänner, kamen nicht alle gleichzeitig in ihr Dorf und in die Schule zurück. In den letzten Jahren hatten wir sehr milde Winter...



Schifferküche, wie sie auf der Saale und Elbe üblich sind, an der Schleuse bei Könnern/Mucrena. (Bild: Rollende Redaktion.)

Mittellandkanals muß aber ein Binnenflößer jetzt damit rechnen, daß er im Zeitraum eines Jahres sowohl auf der Elbe und den mächtigen Wasserstraßen...

Aus all diesen Gründen heraus erschien es den letzten Jahren mehr als fraglich, ob die Unterrichtung in den Winterflößereischulen anstreifen würde...

Zweifel leidet berechtigt. Hier greift nun der neue Plan der Schifferfachschule ein...

Die Schiffsvereine für die neue Schifferfachschule lagen nicht in der Aufstellung eines geeigneten Lehrkörpers...

Der Bootsmann bekommt nun eine Schülerkarte, auf der jeder Schulbesuch eingetragen wird...

Der Verlauf dieser neuen Fachschulung, die in zwei Jahren in sechs Schuljahren sich geben kann...

NSV-Bild der Woche



Dem unbekanntem Helfer, der in selbstloser, ehrnamlicher Arbeit seine Freizeit für die Volksgemeinschaft opfert...

über ein Vielfaches gehen. Die verbleibenden Stunden werden im zweiten Jahre sehr, daß er noch den größten Teil der Vorträge hören muß...

Advertisement for Erdal fertilizer. It features a large image of a fertilizer bag with the brand name 'Erdal' and a picture of a person. Text includes 'Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose...' and 'Billiger! schwarz 20kg farbige 25kg'.

800000 Tschechen in Gefahr?

Benesch hat durch seinen Rundfunk die Behauptung in die Welt gesetzt, daß sich 800.000 Tschechen zusammen mit den 3 1/2 Millionen Tschechoslowaken zusammen noch rund 800.000 Tschechen einmischen wolle. Das ist eine jener Lügen, die in den letzten Jahren in der Welt zum Vorschein gekommen sind. Die Lüge ist folgende: Die Gebiete, um die es geht, also die mit rein tschechischer Bevölkerung sowie die deutschsprachigen Völkereien werden einer Volksabstimmung unterworfen. Das steht deutlich im tschechischen Memorandum, das fast noch deutlicher der Führer in seiner Rede zum Ausdruck gebracht, indem er auch die rein deutschen Gebiete in die Volksabstimmung einbezog. Diese Abstimmung bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Verwirklichung des von den Verlierer Mächten vor 19 Jahre hindurch mißachteten Selbstbestimmungsrechtes. Es kommt in den tschechischen Gebieten den Deutschen ebenso wie den Tschechen zugute, d. h. also, das Ergebnis dieser Abstimmung ist für die Grenzgebiete maßgebend. Und die Grenzgebiete wird wieder - siehe auch hier die Führerrede - durch eine internationale Kommission vorgenommen. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß 800.000 Tschechen in das Reich einmarschieren will. Entscheidend sind die 800.000 Stimmberechtigten für die Tschechen, dann kommen die selbstverständlich zu diesen. Darüber kann es nach den klaren Worten des Führers keinen Streit geben. Nicht der Führer, nicht das Reich bestimmt also, wie das Schicksal der Bevölkerung in den Grenzgebieten ausfallen soll, sondern einzig und allein die Bevölkerung dieser Gebiete. Dies zur Abwehr einer der vielen tschechischen Lügen.

Herr Benesch begibt sich auf sein beliebtes Betätigungsfeld - die Lüge

Bernebelungsversuch oder absolute Fälschung?

Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? / Und was sagen die Westmächte dazu?

Dem „Deutschen Dienst“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Das Tschecho-Slowakische Reich hat zu dem tschechischen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die bezüglich von Fehlern und Widersprüchen zeigt, daß sie nur als ein toller Bernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann. Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, daß tschechische Memorandum enthielte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September überlegen. Diese Behauptung ist nicht nur von heutiger Zeit, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinführend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Recht und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkt denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchsicht und Realisierung des tschechischen Vorschlags abhandelt, besser ist, als der englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Ausführung eines Beweises und beschränkt ebenfalls darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, daß tschechische Memorandum eine Erklärung des tschechischen Reiches darstellt. Es ist off-

gemach bekannt, daß der Reichstag der Tschecho-Slowakei in Innsbröcken liegt und die tschechischen Reichsgebiete eine Dauerangelegenheit mit farzen Votum und vorübergehendem Indultrecht darstellt. Wie soll der englisch-französischen Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die tschechischen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die tschechischen Gebiete andererseits nicht verzichten will?

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantie für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmissverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Grenzen in seinen Grenzen haben will und nach Realisierung der neuen Grenze an Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Forderungen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Mehrheit dieser beiden Nationen einschließen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits anerkannt wurden. Deutschland hat sich auf den von Wien proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gelehrt, und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegenzuhandeln, daß

es unantastliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Völkern gegenüber garantiert.

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. September heißt es:

„Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben. In der Zeit, und zwar sofort! Ich habe hier jene Grenze gemeint, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachverteilung in der Tschecho-Slowakei zu erheben ist. Ich habe aber bin ich gerichtet als Herr Benesch und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausüben. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Herrschaft gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzabstimmung jedoch überlasse ich dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Staatsabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.“

Ich bin nun bereit und war bereit, meinestwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Allen Dingen warben sich Herr Benesch und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen. Ich ging noch weiter und stimmte zu, die rechtliche Entscheidung über die endgültige tschechische Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, es ob nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte nur während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen und ich habe im heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann geneigt, bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.“

Man kann angesichts dieser unmissverständlichen Erklärung des Führers nur die Freigebigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die tschechischen Gebiete, die Deutschland forderte tschechische Gebiete, und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? Steht das tschechische Reich schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Im die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, übertrifft die Erklärung weit. Zahlen, die schon deswegen völlig ungenügend sind, weil die endgültige Grenzabstimmung durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebene Zahlen, deren Nichtigkeit übrigens von deutscher Seite ebenfalls bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum

Kabinettsitzung in Washington

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Roosevelt trat gestern nachmittags das amerikanische Kabinetts zu einer Sonderberatung zusammen, in deren Verlauf die Lage in Europa eingehend geprüft wurde.

Moskau schickt „Spezialflüge für Maschinenteer“

Mit einem Sonderflugzeug trafen in Moskau (Karpatsenfrontraine) mehrere tschechische Offiziere und eine Reihe von tschechischen Piloten, meistens jüdischer Abstammung, die auf der tschechischen Seite für tschechische Piloten ausgebildet worden sind, ein. Sie sollen tschechische Zerlegungsbauarbeit unter ukrainischer Bevölkerung in der Karpatsenfrontraine leisten. Die tschechischen Angehörigen haben gleich nach ihrer Ankunft mit den tschechischen Piloten (U) mit den Verwaltungsbehörden und den Kommanden der tschechischen Städte Zubereitung



Wo war Herr Benesch während des Krieges?

So sieht er aus - der Herr Benesch: selbstzufrieden lächelnd oder zynisch grinsend. Heute noch Präsident der Tschecho-Slowakei von Versailles Gnaden, während des Krieges einer von denen, die heimlich ihr Land verließen, anstatt zur Fahne zu eilen. In Pariser Cafés und Nachtlokalen konnte er sich damals aus, überall gegen sein Heimatland, Verwundung und alle Gefährten des Oesterreichs im Schutze des tschechischen Landheeres, während er, der später sein Volk durch ein „Blindens“ dem Bolschewismus auslieferte und der es jetzt durch Kriegshetze ins Unglück stürzt. (Scherl-M.)

Die Bille, die Drgel und der böse Alkohol

Randbemerkungen zu neuen Briefmarken / Salzige Gärten / Der Mann, der Madagaskar gewann / Waffenschmiede und C-dur-Sonate

Unter den Frauen, die das Gesicht zur Vertreibung eines Staates bestimmt ist die Königin Elisabeth der Niederlande eine der freundlichsten Erscheinungen. Die große weltgeschichtliche Geister der Katharina von Russland oder einer Maria Theresia ist ihr fremd. Ihre Salzung im Weltrechte aber und staatsmännische Sufarenschilde wie die Waffengabe der Revolutionäre von 1918, die sie persönlich auf der Straße niederbetete, geben ihrer nunmehr vierzigjährigen Majestät ungeachtet dennoch ein markantes historisches Gepräge. Eine wurde sie in Holland als die „Lille im Alpenland“ vergrößert. Heute verkehrt man in ihr die Verbrüderung der bürgerlichen Tugenden. Ihr Bild in schöner schlichter Ausführung erschien jetzt auf drei Jubiläumsmarken zu 1/2, 5 und 12 1/2 Cent (etwa 1 M.).

In den südlichen Ländern, die nicht wie wir mit Steinalagern gesegnet sind, wird das Salz heute noch unmittelbar aus dem Meere gewonnen. Man läßt das Wasser in großen

schichten. Dann leitet man es in saubere Kristallisationsbecken, wo es verdunstet und das reine Salz abfließt. Ertragreiche „Salzgärten“, wie man diese Anlagen nennt, sind in der südspanischen Inselinsel Isla Cristina in Betrieb, für die fünf neue nationalspanische Briefmarken werden, 5 C. bis 1 P. (etwa 1/5 M.).

Verühmt ist die molekulare Landwirtschaft des „Eisernen Zores“, wo die Donau die Ausläufer der Salzfarven durchbricht, an der Grenze zwischen Rumänien und Südbanien, wird der mächtige, schon 1000 Meter breite Strom abwärts auf 100 Meter Breite zusammengeengt. Man ficht die Stelle an der ersten Marke eines südbanischen Salzes zum Besten der Gesundheitspflege, vier Werten von 1+1 bis 3+3 Dinar. Der höchste Wert zeigt den König Alexander I., der seinerzeit in Warschau einen Aientant zum Opfer fiel und in dessen Namen das Gesundheitswert geführt wird (Salz etwa 2 Mark).



ihren Einstuß zu fären. Bei diesem Wettrennen siegte der französische Kolonialator Valentin. Er gründete die Madagaskar-Gesellschaft, wurde konnt und gewann die Freundschaft des Königs. Nach seinem Tode kam es zwar zu Aufränden, aber nun fiderische fünf Frankreich den Besitz der großen Insel mit bewaffneter Macht. Valentin, dem in Zusammenhang ein Denkmal gesetzt wurde, erfindet auf den neuen Marken des Landes, sieben Werten von 35 C. bis 215 Fr. (etwa 2,25 Mark).

In der Wälfzeit der kirche kam die Technik des Drgelbaues zu hoher Vollendung. Mit ihr gab es jene wunderbare musikalische Erfindung, die schließlich in Vads ihren Höhepunkt fand. Dann aber trat ein Mißschlag ein. Zwischen 1770 und 1830 gab es keine Drgelwerke non Schumann regten eine Drgelrenaissance an. Besonders schöne Werte schuf in München der Kirchenmusiker Josef Rheinberger. Sein Bild erschien zu seinem 100. Geburtstag auf dem Mißschlag der Briefmarkenausstellung seiner heidnischen Geburtsstadt Vaduz (etwa 3,50 Mark).

Der 10. April 1888 war für Irland ein bedeutender Tag. Der Vater Theobald Mathew gelobte Abstinenz, und die von ihm entfaltete Bewegung ergriß alsbald das ganze Land. Sieben Millionen abstinentes das Abstinenzgelübde. In Irland fand der Alkoholverband innerhalb eines Jahres von 12 auf 5 Millionen Gallonen. Das gelobte Weid aber Hoß der Unabhängigkeitsbewegung, die sich jetzt durchgezeit hat, Irland einmürr an Mann und Nation mit graphisch

sehr interessanten Marken zu 2 und 3 P. die neuen Marken sind u. a. die Wälfungsbau seiner Geschäfte tragen. „So euge in aim de“, „Wolfa in Gottes Namen“. (Etwa 80 Pfennig.)

Die Stobawerke in Pilsen, einst die Waffenschmiede Oesterreich-Ungarns, sind aus einer kleinen Maschinenfabrik hervorgegangen, die 1859 von dem Grafen Waldstein gegründet wurde. Die Waldsteins gehören zu den älteren böhmischen Großherren. Zwei Träger ihres Namens sind weltberühmt geworden: Albrecht von Waldstein, den die Geschichte Wallenstein nennt, und Franz von Waldstein, der Freund und Gönner Beethoven's, dem der Komponist jene herrliche C-dur-

NEUHEITEN liefert preiswert Wehmeier, Dachritzstrabe

Sonate widmete, die jeder Musikfreund als Edelstein zu schätzen weiß. Eine tschechische Marke zu 50 P. zeigt die Wälfungsbau, die aus der Gründung der Waldsteins entstanden ist. (Etwa 15 Pf.)

Hier und da erlaubt sich die Weltgeschichte einen Scherz. Wie oft schon sind große Deere über die Pyrenäen gezogen, wie oft schon war Krieg zwischen Frankreich und Spanien! Und doch blieb zwischen diesen zermalmenen Mächten ein Ständchen Staatsgebilde, halb so groß wie Berlin, unverehrt: Andorra. Die Vergrößerung mußte lediglich die geistliche Lebensherrschaft Spaniens und die politische Lebensherrschaft Frankreichs anerkennen. Auch die Polynesier ist zwischen den Wälfungsbau steht. Die tschechische Post Andorra ab zu ist schon früher zwischen den Wälfungsbau des Landeswappens und schöner Landschaftspunkte. Fritz Zschack.

geben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wann so viele Tschachen im Sudetengebiet wohnen, was die Erklärung behauptet werde, dann muß die Abstammungswissenschaft zu einem grandiosen sächsischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschachoslawen diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Frage nach der Erklärung der Historie dienen. Warum nicht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgegen?

Wenn im Zusammenhang damit die Beschränkung ausgesprochen wird, es könne eine sächsische Minderheit in Tschechien kommen und internationalisiert werden, ohne daß diese Minderheit Garantien gegeben sind, ist es doch die Frage, worin diese Garantien bestehen werden, daß die Internationalisierung bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden ist. Diese wurde von sächsischer Seite der Verzicht gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden auf internationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Ausbruch der Krise eine geringe sächsische Minderheit in seinen Ländern, und zwar in Böhmen. Der Widerstand, der dieser Minderheit zuzuwenden ist, kann wohl als der menschlichste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Rechte, die überhaupt eine Minderheit erhalten hat, es werden eigene Kinderärzte, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache, sie ist sogar von Militärdienst befreit, während a. B. die Deutschen in der Tschachoslawei gegen ihr eigenes Volk als Sudeten kämpfen lassen. Die Tschachoslawen hat also allen Anlaß, Verzeigung dieser Art zu schenken. Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandum derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

Die Erklärung hat aber, daß durch die Abtragung der Sudeten das deutsche wirtschaftliche Zusammenhängen getrennt und wichtige Teile der tschecho-slawischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. In Europa sind es, was das damals Herr Benesch danach gefragt hätte, ob a. B. die Abtragung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerreißt. Grenzveränderungen ohne Trennung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt nie gegeben und wird es nie geben.

Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Benesch sich trotz seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß diese Wirtschaftszusammenhänge getrennt und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetrennt wird. Diese Wirtschaft wurde von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschachen ruinert. Das sudetendeutsche Volk ist heute ein analoger Industriearbeiter, dessen Wert der Tschachoslawen nicht schlecht anreicht. Es ist weitaus mehr, als das Sudetendeutsche die größte Arbeitslosigkeit in der Tschachoslawei, das größte Arbeitslosigkeitsproblem in der Tschechoslowakei. Die Erklärung ist also die größte Abwertung der Tschachoslawen, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Hunger und Krankheiten aufzuweisen hat. Will Herr Benesch die Ausbeutung und die Abwertung der sudetendeutschen Bevölkerung noch länger fortsetzen, weil er so ansehenswerten Wert auf den Wirtschaftswert der Sudetendeutschen hat? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Nationen die Möglichkeit ihre Steuern zu zahlen, damit Staatsbedürfnisse gedeckt werden können.

7. Straßen und Eisenbahnen werden durch die neue Grenzabgrenzung zerrissen: so argumentiert Herr Benesch. Wie will Herr Benesch die an England und Frankreich schließlich abgegebenen Zonen reparieren? Die Straßen und Eisenbahnen reaktivieren werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herausreißen und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Benesch sonst? Das Memorandum enthält auch die folgende deutsche Forderung: Die tschecho-slawische Bevölkerung vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den südlichen Gebieten der Tschachoslawei würde durch die Abtrennung der tschecho-slawischen Gebiete zerrissen sein, falsch. Die tschecho-slawische Bevölkerung, wo die Eisenbahn mit einem sicheren Abstammungsfaktor rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle sächsischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnen verknüpfen werden, kann erst die Weltabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon helleweise über Reichsgebiet besteht.

8. Die Tschachoslawen verlieren ihre natürlichen Gebirgsregionen, heißt es in der tschecho-slawischen Erklärung. In den tschecho-slawischen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französiche Plan reaktiviert werden, wenn die Gebirgsregion, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt werden kann?

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals angezogen, daß die Tschachoslawen nach Abtrennung des Sudetendeutschen Deutschland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 30. September nochmals hervorzuheben hat, daß Deutschland sich nicht entschließen wird, die Tschachoslawen in seinen Grenzen zu haben wünscht, ferneher ist also nach der Abstammung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschachoslawen eine endgültige Trennung. Die verbindliche Erklärung von der englischen Auslieferung der Tschachen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterbrochenen Kreisen Stimmung zu machen und Mißtrau zu erregen. Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden:

Wenn es noch eines Beweises bedürftig hätte, daß Herr Benesch England und Frankreich

„Frankreich der Falschmeldung ausgeliefert“

Flandin verlangt sofortige Einberufung des Parlaments / Abrechnung mit der „tendenziösen Diplomatie“ der Volksfront

Gleichzeitig mit der Vorlesung von etwa 50 hochgeschätzten Abgeordneten im Pariser Ausländischen Amt, die Auskunft über die Ansichten in den letzten Tagen aufgedeckten Falschmeldungen verlangt haben, veröffentlicht das „Journal“ einen Zeitungsbesuch des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin, der die unerschütterliche Einberufung des Parlaments verlangt. Trotz des Verlangens von Seiten fast aller Parteien, so schreibt Flandin, welche Daladier auf einer Wiedereinberufung. Eine solche Forderung sei ihm so weniger gerechtferkt, als der Ministerpräsident eine solche Einberufung in rechtmäßiger Form auf eine kurze außerordentliche Sitzung des Parlaments für einige Tage oder sogar nur für einige Stunden sollte beschließen können. Man könne sich fragen, ob Frankreich noch immer ein so geschickter, so weiser, so kluger, so gut und so vorsichtiger Regierender sei, daß er sich nicht entschließen würde, sich öffentlich zu erklären, nur die französische Regierung hülflos in hartnäckiges Schweigen. Deshalb ist es aber kein Geheimnis, daß durchaus nicht alle Parlamentarier über die endgültige Lösung Frankreichs im tschecho-slawischen Konflikt einig seien.

Man habe sich früher über die Geheimhaltung beklagt. Sie habe in dem Aufstand, fünftägige Kriege vorbereitet. Heute würde man sich mehr Berechtigung einwenden lassen, als man sich vor dem Ausbruch der Sache berechtigt sei. Herr Benesch, der in seinen Lebensjahren Interessen in den Kriegen machen müsse, so hätte kein Zweifel im Verstand der Menschen bleiben, die ungeschicklich ihren persönlichen Heberzeugung ihre volle Mitarbeit zur Verfügung der großen Interessen des Vaterlandes nicht zurückverweigern würden.

glaube im Gegenteil, daß die Moral daran, die Pflicht ihrer Arbeit, ihrem Heim und ihrer Familie entziehen würden, nicht besser gefaßt werden könne, als wenn sie von der „Gerechtigkeit der Sache überzeugt seien.“ Herr Benesch, der in seinen Lebensjahren Interessen in den Kriegen machen müsse, so hätte kein Zweifel im Verstand der Menschen bleiben, die ungeschicklich ihren persönlichen Heberzeugung ihre volle Mitarbeit zur Verfügung der großen Interessen des Vaterlandes nicht zurückverweigern würden.

Wenn eine Sache gerecht sei, so blicke sie die Begünstigung der Franzosen. Nachdem man aber Handlungen aufeinander gebaut habe, die den Krieg unermesslich werden lassen, dürfte man die Volksworte nicht vor die vollendete Tatsache stellen. Er, Flandin, wolle, daß es die Pflicht gewisser Verantwortlichen sei, das Parlament erst einzuaufrufen, wenn die Verantwortlichen begonnen haben und Kommer und Senat auf diese Weise ihre Aufgabe über den Ursprung, die Gründe und die weitestgehenden Folgen eines dem bevorstehenden Konfliktes, der hätte vermieden werden können, zu berichten. Er, Flandin, wolle aber auch, daß man auf diese Weise ein Regime ererbe.

Einzelheiten aus der Notzeit des sudetendeutschen Volkes

Bluttaten, Raub, Mißhandlungen ohne Ende

Das Maß ist überrollt / Städte und Dörfer unter der Tschachengeißel / Die „rote Wehr“ unter Militärisierung

Immer noch kommen in endlosen Zügen in allen Grenzorten der tschecho-slawischen Front die tschecho-slawischen Truppen, die mit Schergen Beweiss geprügelt, nach roten Woll geschundenen Sudetendeutschen, Greise und Greisinnen, Männer, Frauen und Kinder an. Gehten waren es viele Tausende, heute sind es wieder viele Tausende. Wenigen von ihnen ist es gelückt, etwas von ihren Gabe, ein paar Stück Vieh, etwas Obst, Getreide oder Decken zu retten, die meisten von ihnen haben nichts als das bloße Leben in das schützende Reichsgebiet bringen können. Systematisch werden die Dörfer und Kirchhöfen in sudetendeutschen Gebiet, die größten Teile bis auf wenig als Ruine entvölkert sind, von dem roten Gefindel geplündert, nachdem alles Vieh, selbst die Ziegen, von den Vertretern des Staates weggeschleppt ist. In vielen Fällen ist es zumutlos abgeschleppt und an Kaufmann ins Innere gebracht worden.

Tschachen liegen oberhalb der Most-Bitterbergstraße und am Buttermilchstein. Ein reichsdeutscher Grenzbesitzer wurde auf tschecho-slawischem Gebiet durch einen Raubzug getötet.

Nachrichten überfluten, daß sie mit den Tschachen eine Verbindung erzielt haben und methodisch die Tschachen der Erklärung eines sogenannten tschecho-slawischen Volksverbundes, getarnt sich der Slowakische Armee im Namen des slowakischen Volkes, seiner Exzellenzen seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, daß sie in ihrer Rundgebung von 20. September auf 10. März 1938 in Prag im Mittel Europa vertreten, gestatten wir uns ohne die Zustimmung der Slowaken von dem Tschachen und ihre Eingliederung an ihnen undenkbar ist.

Slowaken danken dem Führer

Ein Telegramm des slowakischen Rates. Der slowakische Rat in Genf hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler geschickt: In diesem Moment da die Tschachen die Welt mit unwahren

Die Beamtenfrage der Partei haben alle organisations- und verkörperungsmäßig in ihrer Arbeit genommen und durch einen freiwilligen Helfen gebildeten Selbsthilfsverbänden lassen. Die Drie sind gegen das unerbittliche Gesetz vollkommen abgestimmt, ist die Wahlversammlung von Nürnberg nach Prag bei Zuzumondorf auf der befohlenen Schwere Linie unterbrochen ist.

Bei einer Hausdurchsichtigung im sudetendeutschen Grenzort Niederleisfeld fand man in den Wohnungen des kommunistischen Hirten und des tschecho-slawischen Besitzers Straßensweefers Placet eine große Anzahl Eier, die in der Menge und sonstige Quantitäten die tschecho-slawische Bevölkerung in einen Fadelzug der sudetendeutschen Bevölkerung des Ortes zu schlendern.

Herr Benesch wollte zurücktreten?

Gerüchte in Prag / Scharfe Gegenfälle im tschecho-slawischen Kabinett

Die Politische Telegraphenagentur gibt heute Gerüchte wieder, die in Prag verbreitet sind. Danach soll der tschecho-slawische Präsident Benesch den Rücktritt von seinem Posten vorge schlagen haben. Nur auf persönlichen Wunsch des Ministerpräsidenten Sirou habe Benesch von seinem Posten Abstand genommen. Auch aus anderen Aussagen verläutet, daß Benesch dem tschecho-slawischen Verlangen der Bevölkerung nach seinem Rücktritt habe weichen wollen.

„Erreht Vorhänge“ schreibt zu diesen Gerüchten, daß Benesch immer mehr dem Druck Moskaus erlegen sei, das ihm zur Unnahelgefahr antunmerte. Das tschecho-slawische Außenministerium dagegen habe sich für eine mehr friedliche Lösung des Konfliktes auch um den Preis weitgehender Zugeständnisse ausgesprochen. Zu dieser Frage sei es auf scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen Außenminister Krofta und General Sirou gekommen.

Eine Volkshaft König Georgs

Die „Duceen Elizabeth“ getauft.

In Glasgow vollzog gestern Königin Elizabeth von England die Taufe des neuen Duceenfrägers „Duceen Elizabeth“. Der Taufe hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs äußerte, das englische Volk übermittelte, guten Mut zu sein, trotz der bitteren Wölfe, die über die Welt hingen. Der König wisse, daß das englische Volk das ganze Vertrauen auf seine Führer setzen werde, die sie bemühten, eine gerechte und friedliche Lösung der tschecho-slawischen Frage zu finden. Kurz bevor die Königin den Namen des Schiffes ansprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.

Bei einer Hausdurchsichtigung im sudetendeutschen Grenzort Niederleisfeld fand man in den Wohnungen des kommunistischen Hirten und des tschecho-slawischen Besitzers Straßensweefers Placet eine große Anzahl Eier, die in der Menge und sonstige Quantitäten die tschecho-slawische Bevölkerung in einen Fadelzug der sudetendeutschen Bevölkerung des Ortes zu schlendern.

Tscheden belagern deutsches Zollhaus

Ein reichsdeutscher erschossen.

Durch tschecho-slawische Militär, das sich auf tschecho-slawischem Gebiet oberhalb der Most-Bitterbergstraße und am Buttermilchstein Maschinenengewehrfeuer gebaut hat, wird seit Montagabend fortlaufend reichsdeutsches Gebiet beschossen. Das Ganze reicht einer neuen tschecho-slawischen Schützengruppe, die tschecho-slawische Militär wurde in der Nacht zum Dienstag auf deutschem Gebiet ein reichsdeutscher Grenzbesitzer durch einen Raubzug getötet.

70 000 im polnischen Freikorps

Das Freikorps zur Bekämpfung des Tschachen Gebietes hat eine Stärke von 70 000 Mann willkür erreicht.

Das Freikorps zur Bekämpfung des Tschachen Gebietes hat eine Stärke von 70 000 Mann willkür erreicht.

In der NS-Bewertung

Der Schlachden-Nürnberg Bezirk.

Gegen die wie das Acker Rändchen ist nun auch der Schlachden-Nürnberg Bezirk völlig von tschecho-slawischen kommunistischen Truppen gefaßt und in der Verwaltung der Sudetendeutschen Partei übergegangen.

Gauleiter Krebs Ministerialrat

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Gauleiter Hans Krebs, den tschecho-slawischen Letztung der sudetendeutschen Angelegenheiten übertragen würde, zum Ministerialrat ernannt.

Familienwachst beim Reichsjugendführer

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und seine Gattin setzen die Geburt eines gesunden Jungen an. Es ist dies das dritte Kind des Reichsjugendführers.

Die polnischen Lehrer in tschecho-slawischen Schulen erhalten jetzt kein Gehalt mehr wegen den Tschachenbeständen ausgezehrt.

Reichsdeutsches Gebiet unter Feuer

Wie aus Sandstein (Sachsen) gemeldet wird, nimmt tschecho-slawische Luft abend fortlaufend reichsdeutsches Gebiet unter Feuer. Flugpiloten und Fahrzeuge können die Landstraße zum deutschen Zollhaus nicht mehr benutzen. Die

Schlimm belagert und hinterzogen

als es den englisch-französichen Plan auf Abtrennung des sudetendeutschen Gebietes an, so ist diese amtliche tschecho-slawische Erklärung der tschecho-slawische Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschachoslawen niemals wußten, was sie wußten ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französichen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln verfuhr, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken. Der tschecho-slawische Beweis, daß die Tschachoslawen keine andere Erklärung als die von Frankreich gegebene Forderung nur dazu bestimmt war, der Tschachoslawen ein Mißtrau zu verfließen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschachoslawen vorzuführen, um dann mit allen Ausflüchten, die

Berliner Börse vom 27. September 1938

Table with 2 columns: Name of stock and price. Includes Deutsche Anleihen, Reichsanleihe, etc.

Bank-Aktionen

Table of bank stocks with columns for name and price.

Industrie-Aktionen

Table of industrial stocks with columns for name and price.

Goldpandbriefe

Table of gold certificates with columns for name and price.

Verkehr-Aktionen

Table of transport stocks with columns for name and price.

Mitteldeutsche Börse

Table of stocks from the Mitteldeutsche Börse.

Chem. v. Heyd.

Table of chemical stocks.

Porz.-F. Tettau

Table of porcelain stocks.

Freiverkehr

Table of free market stocks.

Berl. Devisenkurse

Table of Berlin exchange rates.

Bank-Aktionen

Table of bank stocks.

Industrie-Aktionen

Table of industrial stocks.

Goldpandbriefe

Table of gold certificates.

Verkehr-Aktionen

Table of transport stocks.

Mitteldeutsche Börse

Table of stocks from the Mitteldeutsche Börse.

Chem. v. Heyd.

Table of chemical stocks.

Porz.-F. Tettau

Table of porcelain stocks.

Freiverkehr

Table of free market stocks.

Berl. Devisenkurse

Table of Berlin exchange rates.

Bank-Aktionen

Table of bank stocks.

Industrie-Aktionen

Table of industrial stocks.

Goldpandbriefe

Table of gold certificates.

Verkehr-Aktionen

Table of transport stocks.

Mitteldeutsche Börse

Table of stocks from the Mitteldeutsche Börse.

Chem. v. Heyd.

Table of chemical stocks.

Porz.-F. Tettau

Table of porcelain stocks.

Freiverkehr

Table of free market stocks.

Berl. Devisenkurse

Table of Berlin exchange rates.

Stadttheater Halle advertisement for 'Der Verleiher aus Dingsda'.

Advertisement for Paula Wessely at Riebeckplatz and Gr. Ulrichstr. 51.

Burg-Theater advertisement for 'Der Mann, von dem man spricht'.

Advertisement for Kraft Durch Freude at Kreis Halle Stadt.

Schauburg advertisement for 'Man lacht Tränen'.

Advertisement for Paula Wessely featuring a portrait and text.

Philharmonie advertisement for '2 Bach-Chopin-Abende'.

Advertisement for 'Opus Zeitung'.

Advertisement for 'Zwei wundervolle Fabriten' by M.S. MILWAUKEE.

Advertisement for 'Spiegel des Lebens' film by Peter Petersen and Attila Hörbiger.

Advertisement for 'Unterschiede' by Edwin Fischer.

Advertisement for 'Rund um am Donnerstag Leipzig'.

Erinnerung an Beate / Von Hermann J. Theissen

Sie war noch ein Kind, als ich sie vor fünf Jahren kennenlernte, eine jener freudbringenden Menschenkinder, die zwar um die bestehenden Eigenschaften wissen, mit denen die Natur sie gesegnet hat, die aber zu beständigen ihrer zu bedauern. Auf der Suche nach einer kleinen Wohnung nahm ihre Mutter sie mit in unser Haus, in dem ein paar Räume leerstanden.

Unsere erste Begegnung geschah im Dausgang, ich stand leidend am Treppenhofen, als Beate in den oberen Stockwerken sitzen und lachen hörte. Sie teilte das Lied in lauten Zellen auf, und bei jeder Zeile sah ich sie lächeln. Das Gelächern herumerglänzte, als sie mich gewahrte, hielt sie verstimmt mit einem ein, dafür ließ sie sich um unbestimmter, anschließend einem plötzlichen Einfall nachgebend, das meterlange Bild rufen, das sie noch von mir trennte. In der Vergangenheit, sie hatte mich nicht vergessen, auch nicht durch die Zeit, durch ein nervisches Wort, durch Verhöhnung zu fragen, hoch die Arme, wie sie sie sich, ohne sich weiter am Gelächern festhalten, mit einem Nicken fallen ließ. Es blieb mir nichts anderes übrig, als sie hochzugehen und abzuliegen, und ich tat das mit einer Bestimmtheit, daß ich über mich selbst nicht nachdachte, weil nun aus der beabsichtigten Zurechtweisung so etwas wie eine Entlassung geworden war. Und als sie erst vor mir stand, die Stirn geneigt und die großen Augen nach oben gerichtet, gleichzeitig auf meine und Bekleidung schaute, da konnte ich ihr weder einen Trost noch ein rühmendes Wort geben. Bismarck schloß ich mich vor, zu lachen und, um sie damit zu necken, nach einem Namen zu fragen, der diesem Menschen amnützig Arbeit gemacht wurde. „Strabe“, schloß ich sie.

„Ich heiße Beate“, war ihre rasche Antwort, die wohl erklärend, aber auch verbindlich gemeint sein konnte.

„Ja“, erwiderte ich, „so heißt du, und du bist eine kleine Strabe.“

Eine Strabe, so beehrte sie mich, sei ein häßliches Tier, das immerzu herumtrabete und sich, wenn man es anfasse, mit seiner Schwanz schüttelt, so daß man es nicht mehr loslassen könne. So gerieten wir durch den Widerspruch unserer Ansichten in ein spähtes Zwiegespräch, dessen letztes Wort die kleine Dame beistimmte, bevor sie, ein neues Lied annehmend und zwei Zinsen auf einmal nehmend, die Treppe hinaufstiege, sagte sie mit einer selbstbewußten Gebärde, die jedes Gegenwort wirkungslos machte: „Beate heißt: Die Glücklichste.“

Im Laufe der Zeit hatte ich denn auch des öfteren Gelegenheit, zu sehen, wie ihr Name in einer begehrenden Beziehung zu ihrem Wesen stand. Aber eines Tages lag ein Briefchen unter der Tür, ein Stück hellblaues Zettelpapier, dessen Ränder mit der Schere eingeklappt waren. Ich las: „Ich komme in ein Pensionat, ich möchte aber viel lieber hier bei Ihnen bleiben. Wenn ich etwas älter wäre, würde ich Sie heiraten, dann bräuhete ich nicht weg. Mit vielen Grüßen bleibe ich ewig Deine Beate.“

Bevor sie abreiste, kam sie zu mir. „Ich komme, um Abschied zu nehmen“, sagte sie, mit Mühe jenes entzogene Zettelchen schickend, das Erwahrende in den Minuten der Trennung aufzulegen pflegen. Ich sah ihr an, daß sie ganz die Heitere geblieben und daß das verabschiedete Fremde nicht etwa wie ein dunkles Tor, sondern wie ein Vergnügungspaar vor ihr lag. Denn während sie traurig zu sein vorgab, konnte sie sich nicht enthalten, ein festes Nicken zu summen in einer ruhig wirkenden Ernstigkeit den Staub von den Wä-

keln zu wischen und ohne zu fragen — die Stunde rechtfertigte diesmal ein vertrautes Benehmen — ein Plätschen von meinem Döhrleler zu greifen. Dann sagte sie: „So, nun muß ich aber wirklich Abschied nehmen!“ Und merkte, Sie blieb mich noch wartend vor mir stehen, als ich ihr die Hand gegeben und ein paar gutgemeinte Mahnworte angebracht hatte.

„Werden Sie...?“ Sie lächelte zweifelnd. „Werden Sie... werden Sie mich auch?“ Nun mußte ich lachen, denn nun wußte ich das Wortchen, das anzusprechen sie sich nicht getraute. Wie sie vor mir stand, blond und blau, ein wenig verstimmt und doch ganz Heiligkeit, ein Hauch von Hoffnung und Zweifel um den Mund, fand ich sie zum Klaffen anmutig. Ich hob sie hoch und gab ihr einen Kuß. Und half ihr aus der Verlegenheit. „Gemein werde ich dich heiraten. Wenn du erst etwas älter bist, fragen wir, wenn du das Pensionat hinter dir hast.“

Da schwand auch der letzte Rest von Enttäuschung aus ihrem Gesicht.

Das sind nun Jahre her, in denen ich Beate nicht ein einziges Mal sah, denn Weisheiten, die einzigen Tage im Jahre, an denen sie nach Hause durfte, verbrachte ich regelmäßig anwesend bei meinen Eltern. Wenn ihre Mutter mir nicht ab und zu einen Brief übermittelte hätte, würde ich sie ganz und gar vergessen haben, wie ja Erlebnis schließlich ins Nebelhafte sinken, wenn die Umwelt uns nicht ständig an sie erinnert. So mußte ich mich erst auf sie befragen, als sie eines schönen Vorfrühlingsabends wie heringelächelt in meinem Zimmer stand, nachdem ich ein leeres Kissen unbenutzt gelassen, weil ich es für ein Geruch im Kamin gehalten hatte.

Vor mir stand eine junge Dame, die mich zwischen schätzen und schätzen sein, ihre Gesichtszüge kamen mir zwar bekannt vor, jedoch wußte ich sie nicht in die Reihe meiner Bekannten einzuordnen. Sie nannte meinen Namen, sah sich im Zimmer um, ob sich in der Anordnung der Möbel nichts geändert habe, und als ich vor lauter Unfähigkeit überhört zu werden meinte, was sie zu mir führte, sagte sie frei heraus, wobei ihre Augen blühten und ihr bellender Mund sich freisprang öffnete.

„Ich bin doch Beate!“ sprudelte sie endlich los. „Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich habe Sie aber gleich erkannt. Wäßen Sie noch, damals, vor vier, nein vor fünf Jahren, als sie mir an meinen Schularbeiten halfen? Jetzt braucht ich nicht mehr zur Schule, jetzt werde ich in Stellung gehen. Haben Sie auch Ihren Vater noch?“

„Ja“, sagte ich nach einer halben Ewigkeit des Zornens, „das ist schon lange her. Und zum Treppenhofen bist du nun wohl zu groß geworden. Ist es nicht so?“ Und als sie lachend bejahte, drängte ich mir plötzlich eine längst verunkelte Frage der Erinnerung auf: „Wohin du denn auch noch, daß du — daß ich die damals versprochen mußte —?“ Sie sah mich neugierig an und schien von nichts mehr zu wissen.

„Ganzlich wahr, es geht an der Zeit, mein Versprechen einzulösen“, lachte ich vieldeutig.

„Was haben Sie mir denn versprochen?“ „Dich zu heiraten. Erinnerst du dich nur!“ Natürlich erinnerte sie sich wieder. Und das geschah mit einem Nicken über sich selbst, die Beate von sechzehn lächelte über die Beate von elf Jahren. Darauf sah sie mich an und erödete.

Und ich ahnte, daß die Zeit nicht nur ihre Gestalt, sondern auch ihre Würdigung gemandelt hatte, und daß vielleicht schon einer gefom-



Feldgottesdienst für die judendeutschen Flüchtlinge

Im Grenzgebiet bei Asch machte der Bildberichterstatler in Obersachsenburg-Georgenthal diese Aufnahme von einem Feldgottesdienst, bei dem die geretteten Flüchtlinge ihrem Schöpfer für die gelungene Flucht dankten. (Schirmer-M.)

men war, der die gleiche Frage, die sie mir vor Jahren kindlich stellte, mit mehr Berechtigung und mehr Hoffnung an sie gerichtet hatte.

Mut

Welche Opfer bisweilen ein Maler bringt, um in seinen Bildern höchste Lebenswahrheit zu erzielen, zeigt das Beispiel des russischen Malers Wassili Wereschtschagin, der im Russisch-Japanischen Krieg ums Leben kam.

als er im Feuer des Kampfes arbeitete und sieben Schußwunden erlitt.

Einmal befand er sich mit einer kleinen Truppe Soldaten in Zentralasien. Da wurden sie von einer Tatarenbande umzingelt, so daß auch er zum Gewehr greifen und eine Wunde lang kämpfen mußte, ehe die Abteilung befreit wurde. Als er ein andermal das Bild eines Toten malte, wurde die Schlacht so heiß, daß er seine Arbeit verlassen und wiederum lange mitfechten mußte, ehe er zurückkehren und die Studie vollenden konnte.

Wer waren die drei Herren?

Die Bonbonschachtel.

Ein Herr war eingeladen. Er wolte den Kindern des Gastgebers Bonbons mitbringen und hatte sich eine Schachtel in seinen Leberschieber gesteckt.

Schon auf halbem Wege bemerkte er zu seinem Anzer, daß er die Bonbons daheim gelassen hat, weil er statt des Leberschiebers noch den Schlafrod trägt.

Er eilt also zurück und holt die Schachtel. Untermwegs bleibt er wiederum stehen: Die Bonbons sind jetzt zwar da, dafür hat er aber noch immer den Schlafrod an.

Der Herr runzelt die Stirne, macht zum zweitenmal kehrt und schlüpf endlich in seinen Leberschieber.

Nun reut er gasellenartig zur Gesellschaft. Und dort beginnt er wie rit zu juchen: Die Bonbonschachtel war nämlich im Schlafrod geblieben.

Die Gartentüre.

Der zweite Herr trat eines Tages aus seinem Hause. In der linken Hand hält er ein kleines Eisen, in der rechten einen Strauß herrlicher Rosen. Er will seiner Schwägerin zum Geburtstags gratulieren.

Der Herr geht den Rosenweg entlang bis zur Gartentüre. Dort macht er halt, weil sie verschlossen ist. Er hat es eilig und rüttelt wild an dem Tor.

Schließlich wirft er den Rosenstrauss turnd über das Gitter, steckt das kleine Eisenkind in die Tasche und flüchtet murrbevoll über die Gartentüre auf die Straße.

Untermwegs steht er später das Stückchen Eisen hervor: es ist der Gartenschlüssel.

Die Pflahe.

Der dritte Herr ritt eines Morgens von Bonn nach Köln. Es blät ein eisiger Wind. Der Reiter sieht schon zwei gute Stunden im Sattel.

Er hält sein Pferd an, stoßt sich die Pflahe und verurteilt, wie in Brand zu legen.

Der Wind ist jedoch anderer Meinung... Der Herr dreht das Pferd um: So geht die Sache! Schon knattert das föhliche Kraut im Pflahekopf. Der Reiter schmunzelt und paßt mit Behagen.

Dann erbt er dem Pferd, es am Halste fängend, die Sporen.

Eine überkrit froh Stimmung hat den Mann befallen; er freut sich über die stitzende Sonne, über den Wind und am meisten darüber, der Tadel des Objektes wieder einmal ein Schimpfen gefolgt zu haben. Mit den verdorbenen Gesäßen trabt er des Weges.

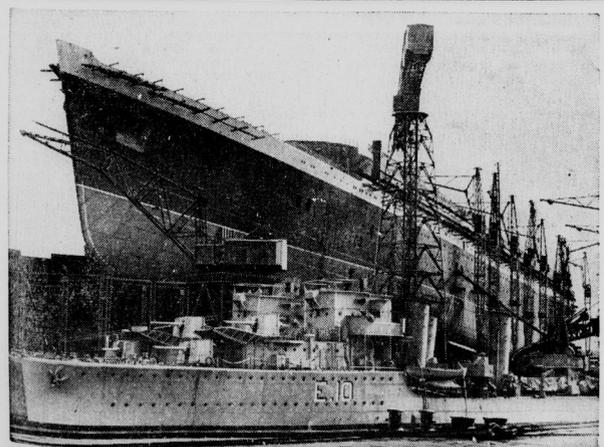
Pflöglich knippt er: Vor ihm liegt ja Bonn, das er soeben umfährte vier Stunden vorher.

Gutes Zureden tut Wunder

Die Polizeitruppe von D a f l a n d in Kasifornien ist stolz auf den zu ihr gehörenden Schausmann William S. Murphy. Dieser Mann von zweifellos trüger Abstammung ist nicht nur einer, der sich zu helfen weiß, sondern er besitzt unbedingt auch rednerische Begabung. Dies wurde offenbar, als Murphy kürzlich ausgesandt wurde, um einen Mann festzunehmen, der sich benachteiligt und in seiner Wohnung verbarrikadiert hatte. Murphy machte sich feierlich bei der Wohnung des Verbrechens, als ihm auch schon aus einer Deckung der Barricade ein Zintenlauf drohend entgegengegriffen wurde. Gleichzeitig drohte der Verbrecher, den Schymann zu erschließen, falls er noch einen Schritt näher käme. Murphy ließ sich nicht einschüchtern. Gemächlich begann er mit dem Mann ein Gespräch. Aber der Widerspenstige drohte nur immer wieder mit Schüssen. Da begann Murphy mit großer Verbarmtheit und erweiter Eindringlichkeit dem Verbarrikadierten — von der Hinrichtung eines Mörders zu erzählen, der er selbst begnadigt hatte. So dramatisch und so in qualvolle Einzelheiten eingehend war die Schilderung, daß der Mann plötzlich hinter seiner Barricade hervorgewinkt ist. Er war wohl im Gesicht und warf die Hände vor sich. „Hören Sie auf — Sie haben mich überzeugt — ich ergebe mich — mein Gott, wenn ich auf Sie geschossen hätte, Schymann!“ Murphy, der seine Absicht erreicht hatte, brachte den ihm gebloramen wie ein Lämmchen folgenden Mann zur Wache.

Ein Millionär als Eremit

Zeit vielen Jahren lebte in St. Sinaacine in Quebec in einem einsamen gelegenen kleinen Hause ein alter Einbieder Peter Brunelle, der nur hier und da als Arbeiter einmal eine Tätigkeit annahm. Jetzt ist er verstorben, und bei der Untersuchung seines Hauses stellte man fest, daß er ein Vermögen von rund 1/2 Millionen hinterlassen hat. Man mußte zwar, daß er eine Erbschaft gemacht hatte, aber er lebte augenscheinlich in völliger Armut. Da er kein Testament hinterlassen hatte, durchsuchte man sein Häuschen, und da ermittelte man an den verschiedensten Stellen einen 400 000 Mark in Papieren und 15 000 Mark bar. Außerdem fand er aber eine Reihe von Hypotheken, so daß sein Gesamtvermögen die genannte Höhe erreichte.



Die „Queen Elizabeth“

In Clydebank bei Glasgow fand am Dienstag der Stapellauf des 85 000 Tonnen großen Schnell-dampfers „Queen Elizabeth“ statt. Das Schiff soll nicht nur das größte und schnellste, sondern auch das modernste Handelsfahrzeug der Welt sein und die Strecke England—Amerika in weniger als vier Tagen bewältigen können. Die Taufe nahm Königin Elizabeth selbst vor.

Schiff-Bildschmied-M.

DDAC gibt Aufklärung

Das Signalbild der Kraftwagen ab 1. Oktober
Richtige Befolgung der neuen notwendigen Bestimmungen hilft Verkehrsunfälle verhüten

Am Laufe des Jahres ist die Vorbereitung des Kraftverkehrs immer wieder Veränderungen unterworfen worden, und zwar nicht nur durch die verschiedenen Bestimmungen, sondern auch durch die Änderung der Signal- und Befehlsanordnungen.

Kann rüchtrück noch ein Rückfahrzeiger angebracht werden?

Was kann, dar oder muß sein?

Reben den üblichen Anzeigelichtern, die Takometer, Drehmomente, Benzinspeicher usw. tritt namentlich noch die schon erdachte blaue Leuchtende Rückfahrleuchte hinzu.

Man fleht schon jetzt bei Kraftfahrzeugen mit geschlossenem Rücktritt, wenn sie Abänderung mit sich bringen, den Rücktritt ein gelbes Licht in Dreiecksform, das bei Dunkelheit leuchtet.

Signalbild von vorne

Zur Befeldung der Fahrbahn darf nur weißes oder schwaß gelbes Licht verwendet werden, dabei müssen beide Scheinwerfer in gleicher Farbe und Helligkeit leuchten.

Kleine Fußballfahrt nach Polen
Mit der Mannschaft des Gauess Mitte unterwegs — Was uns in Polen auflieft

Von unserem nach Polen entandenen Dr. Sta. -Schriftleiter.

In der Nacht zum Sonntag ist die Fußballdele des Gauess Mitte, die am Sonntag in Polen gegen eine Auswahlmannschaft des Bezirksverbandes Westpolen ausreisen wird, wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Die polnischen Gastgeber haben ihre deutschen Kameraden während des Aufenthaltes mit unmerklichen Feiern begrüßt.

Signalbild von hinten

Nach rüchtrück muß das Signalbild aus Fernleuchtmittel und roten Befeldung, Schlußlicht, Bremslicht und Rückfahrleuchte bestehen.

Dann noch ein Wort zum Schlußwort des Polener Fußballspielers: Das vor wenigen Jahren gewählte Signalbild haben wegen Unklarheit nicht zur Verfügung genommen.

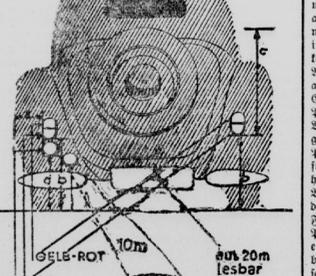
Hallische Tischtennisfolge

In Bitterfeld und Altenburg. Das zum ersten Male von Erlassa Bitterfeld veranstaltete Tischtennisturnier brachte trotz schmaler Beteiligung ausgezeichnete Spiele.

Fahrrad-Lubehör Paul Krause Geleitstr. 39

Männer-Einzel fesselte die hallischen Spieler durch. Das Spiel gewann Frieder über Holzer ebenfalls mit 3:0.

Hinteres Signalbild am Kraftwagen



Hinteres Signalbild am Kraftwagen

Klubgagga bei R.G. „Nelson“

Als Ankündigung des Mitgliederjahres veranstaltete die Klubgagga bei R.G. „Nelson“ eine Klubgagga.

Rugbykampf der 98er

Grünadlerwäde Mannschaft unterliegt.

Der 98er, 92 gegen gegen den 98er, 98 der durch Abgang von zwei der besten Spieler verließen wurde nur mit zwölf Mann antrat.

Indian gewann „Deutschlanddreier“ in Marienburg

Breis von Cloburg: 1. Frau A. Altemanns, Zweite Irene (D. Diefenbacher), 2. Frieda, 3. Frieda, 4. Frieda, 5. Frieda.

Ein Rückfahrleuchter darf Fahrbahn höchstens 10 m bezeichnen

Ein Rückfahrleuchter darf Fahrbahn höchstens 10 m bezeichnen, nur mit Rückwärtsgang einschaltbar. Zwei Schlußlichter rot, höchstens 10 cm — ohne optische Mittel — Abstand mindestens 110 cm, höchstens 170 cm.

Garacniola fährt nicht

In der Aufsammlung der Mercedes-Benz-Mannschaft für den am Sonntag zur Entscheidung gelangenden Großen Preis von Dönnitz.

Rus meinem Sportocerin

Die Mädchen bis zum 16. Jahre können jetzt Mittwochs von 15 bis 16.30 Uhr in der Turnhalle.